

Lätare, 26.03.2006, Kreuzkirche, Phil. 1, 15-21

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott, dem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wir wollen in der Stille um den Segen Gottes für diese Predigt bitten: ... Herr, wir bitten dich um deinen Heiligen Geist zum Reden und zum Hören. Amen.

Das Schriftwort für die Predigt an diesem Sonntag Lätare steht im 1. Kapitel des Philipperbriefes, Verse 15-21. Der Apostel Paulus schreibt:

Zwar verkündigen manche nur deswegen die Botschaft von Christus, weil sie neidisch sind und mir eine erfolgreiche Missionsarbeit nicht gönnen; andere aber sind aufrichtig und lassen sich bei ihrer Predigt von den besten Absichten leiten.

Sie handeln aus Liebe, weil sie wissen, dass ich im Gefängnis bin, um für das Evangelium einzutreten.

Die anderen aber reden von Christus, weil sie mir beweisen wollen, dass sie es besser können. Sie meinen es nicht ehrlich und wollen mir nur zusätzlich Kummer bereiten.

Doch, was macht das schon! Wichtig ist allein, dass die frohe Botschaft von Jesus Christus verbreitet wird; mag das nun unter einem Vorwand oder in ehrlicher Absicht geschehen. Wenn nur jeder erfährt, wer Jesus Christus ist! Darüber freue ich mich und ich werde mich auch in Zukunft darüber freuen.

Weil ihr für mich betet und der Heilige Geist mir beisteht, vertraue ich darauf, dass hier alles für mich zum Besten ausgehen wird.

Ich hoffe, dass ich während meiner Gefangenschaft nicht schwach werde und versage, sondern dass Jesus Christus durch mich in aller Öffentlichkeit verherrlicht wird, sei es durch mein Leben oder durch meinen Tod.

Denn Christus bedeutet für mich alles; er ist mein Leben. deshalb kann das Sterben für mich nur Gewinn sein.

Was für Sätze!

Christus bedeutet für mich alles!

Er ist mein Leben!

Deshalb kann Sterben für mich nur Gewinn sein.

So ist es in der Hoffnung für alle übersetzt. Vielleicht ist ja manchen unter uns die Luther Übersetzung vertrauter und lieber:

Christus, ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.

Wir haben es ja auch vor der Predigt so gesungen (EG 516). Was bringt einen Menschen dazu, so etwas zu sagen? Religiöser Fanatismus? Oder ist es Todessehnsucht? In unserer Zeit, in unserer Welt wird doch sonst ganz anders geredet:

Autofahren ist mein Leben! Fußball ist mein Leben! Musik ist mein Leben! Theater ist mein Leben! Kino ist mein Leben! Wandern ist mein Leben! Skifahren ist mein Leben! Aber jetzt reicht's trotzdem langsam mit dem Winter!

Für manche ist auch der Sonntagsbraten das Leben, aber nur wenn Klöße dabei sind und natürlich nur, wenn Bräckala (geröstete Weißbrotwürfel) drin

sind und wenn man danach ein Niggala (Nickerchen) machen kann. Was gibt's nicht alles, was für Menschen das Leben ist! Damit ist doch etwas gemeint, was viel Zeit in Anspruch nimmt, damit fülle ich meine Freiräume, das nimmt mein Denken gefangen das scheint mir unverzichtbar.

Christus ist mein Leben. - Ihnen ist Christus wichtig. Sonst wären Sie nicht hier. Manche waren in der vergangenen Woche ja schon an mehreren Abenden hier, bei ProChrist und sicher werden einige von Ihnen heute Abend zum Abschluss von ProChrist wieder kommen, weil Ihnen Christus wichtig ist. Aber können Sie das so sagen: **Christus ist mein Leben?** Ist Ihr Leben vom Morgen bis zum Abend getragen, erfüllt, begleitet von Christus? Ist in Ihnen diese Freude lebendig, dieser Trost gegenwärtig, dieses Vertrauen die Basis Ihres Lebens: Christus, der Sohn Gottes hält, führt, trägt, begleitet mich und hält seine Hände stets über mich. Er vergibt mir, er verändert mich nach seinem Plan, er bringt mich in das Reich Gottes!

Das alles steckt doch in dieser Aussage: **Christus ist mein Leben.** Und ein Christ sein bedeutet: Du darfst das so sagen, du darfst das so glauben, du darfst dich darauf verlassen, dass Christus dein Leben, deine Lebensgrundlage, deine Lebensgarantie ist. Christus ist auch deine Garantie für Ewiges Leben.

Lätare, der Name dieses Sonntags, **“Freue dich! Mensch, freu Dich doch!”**, will uns herausreißen

aus unseren depressiven Stimmungen. Manchen Gesichtern sieht man es an: Sorgen, sind mein Leben! Jammern, ist mein Leben! Zweifeln, ist mein Leben! Mensch, freu Dich doch ruft uns der Apostel hier zu! Freu Dich doch, dass Christus Dein Leben ist! Jesus Christus, der am Kreuz für Dich starb, der an Ostern für Dich auferstanden ist. Der lebendige Gott, der auferstandene Herr, Dein Heiland! **Mensch, freu Dich doch!**

Vielleicht hat der Paulus leicht reden. Vielleicht geht's dem ja gerade gut. Vielleicht hat der ja keine solchen Probleme, wie ich, so höre ich die Zweifler und Schwarzseher widersprechen.

Von wegen! Paulus hat diesen Brief nicht von der Terrasse seines Ferienappartements mit Blick auf das ägäische Meer geschrieben, einen Cappuccino und eine Sahnetorte vor der Nase, sondern im trüben Licht eines antiken Gefängnisverlieses. Vor sich hatte er im günstigsten Fall einen Krug mit abgestandenem Wasser und ein Stück trockenes Brot. Und die Aussicht, die er hatte war nicht traumhaft, sondern eher tragisch. Von Peitschenhieben bis Todesstrafe war alles drin.

Und trotzdem sagt oder besser schreibt er: **Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn!** Was wollt Ihr denn, schreibt er seinen Freunden in Philippi, die in größter Sorge um ihn sind. Was wollt ihr denn? Warum seid ihr denn so bekümmert? **Ich hab doch Christus! Jesus ist doch bei mir!** Mir kann doch gar nichts Schlimmes passieren. Der Herr ist doch da, mit seiner Macht und

Herrlichkeit. Ich kann ihn spüren. Ich kann mit ihm reden. Er macht mir Mut. Ich weiß freilich noch nicht, wie die ganze Sache hier ausgehen wird. Aber ist das so wichtig? Selbst wenn sie mich zum Tode verurteilen, hab ich damit kein Problem, denn Christus ist bei mir.

Und er fährt fort und treibt seine Aussage, seine Zuversicht auf die Spitze: Was ist denn, wenn sie mich zum Tod verurteilen und wenn sie das Urteil vollstrecken? Das doch nicht schlimm für mich. Sterben ist mein Gewinn! Was verliere ich denn, wenn ich sterbe? Ein Leben als Verfolgter, in Unsicherheit, Armut, immer bedroht, einen Alltag mit Krankheit und Schmerzen. Überlegt doch mal: Was gewinne ich dagegen, wenn ich im Vertrauen auf Jesus Christus und für seine Sache sterbe?

Ein paar Jahre hätte ich wohl noch zu leben, aber dann würde ich alt und gebrechlich und eines Tages müsste ich auch sterben. Wenn es für Christus und mit Christus ein paar Jahre weniger sind, dann ist das doch nicht schlimm. Wir wissen doch als Menschen, die an Jesus Christus glauben, von Auferstehung, von Erlösung, von Herrlichkeit, von Ewigem Leben in Gottes neuer Welt. Was nützt es denn, das ein Leben lang als religiöses Wissen im Hinterkopf zu haben und wenn es dann ernst wird, wenn der Tod für einen persönlich zum Thema wird, das dann alles zu vergessen und sich an das bisschen Leben zu klammern?

Merken Sie: Der Apostel Paulus will uns anstecken mit seinem Glauben, seiner Gewissheit, seiner Zuversicht, auch wenn wir in irgendeiner Not, Verzweiflung oder Krankheit drin stecken: Er ruft uns zu: **Mensch, freu dich doch! Du hast doch Christus! Du hast doch Jesus!** Er ist doch dein Leben! Und er garantiert dir das Leben, nicht nur bis zum letzten Schnaufer, sondern für immer. Dafür lohnt es sich, alles andere aufzugeben oder wenigstens in den Hintergrund zu rücken.

Der große Maler Rembrandt van Rijn hat 1627, als junger Mann, ein sehr eindrückliches Bild gemalt mit dem Titel: "Paulus im Gefängnis". Man sieht den einsamen Häftling Paulus in einer Zelle, das Kinn in die rechte Hand gestützt, in der Linken einen Federkiel, auf seinen Knien ein aufgeschlagenes Buch. Er ist ganz in Gedanken, sein Blick geht in die Weite, kann von den Gefängnismauern nicht aufgehalten werden. Seine Gedanken gehen zu den Gemeinden, die er gegründet oder besucht hat, rund um das Ägäische Meer. Er kennt die Sorgen, Nöte und Schwierigkeiten, mit denen diese Christen in ihrer unchristlichen Umgebung zu kämpfen haben. Er betet für sie. Er bringt sie vor Gott. Er schreibt ihnen, macht ihnen Mut und ermahnt sie, doch nicht auf ihre Not, ihre Angst, ihren Kummer zu schauen, sondern auf Christus.

Der Blick des Apostels geht aber auch noch weiter. Er geht über alle Grenzen hinaus, über alle Mauern und Schmerzen, über alle Enttäuschungen und Bosheiten, in die wunderbare Zukunft Gottes. Ein-

mal, so weiß er und möchte es uns groß machen, einmal ist das alles überstanden. **Einmal bin ich ganz geborgen in den Armen des Herrn Christus.** Dann hab ich doch nichts verloren, das ist doch nur Gewinn! Das macht ihn stark und das gibt ihm getrostete Gelassenheit, Geborgenheit, auch wenn er nicht weiß, wie sein Prozess ausgehen wird.

Auch für uns können diese Worte des Apostels Mut und Trost sein in den Umständen, die uns zu schaffen machen, in den Situationen, von denen wir heute noch nicht wissen, wie sie ausgehen werden. Es hat ja jeder von uns seine Fragen und Entscheidungen, seine Unsicherheiten und ungewisse Zukunft vor sich. Schaff ich die Schule? Ist mein Arbeitsplatz sicher? Werd ich wieder gesund? Kann ich das Haus halten oder die Firma? Was wird mit meiner Rente?

Die Bibel sagt uns: Lass dir doch den Blick nicht so verstellen! **Mensch, freu dich doch, du hast doch Christus!** Du bist doch nicht allein! Du bist doch nicht dem Zufall ausgeliefert oder nur auf deine Kräfte angewiesen. Christus ist dein Leben! Christus ist deine Hoffnung! Christus ist deine Hilfe! Christus ist deine Kraft! Er ist auch morgen noch derselbe und in einem Jahr und in zehn Jahren. **“Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!”**

Warum fällt es uns nur manchmal so schwer das zu sehen, das zu glauben und uns darauf zu verlassen?

Warum? Vielleicht ist es unsere Schuld, unsere Sünde? Wir reden und handeln so oft gegen Gottes Gebote, gegen die Liebe, gegen die Wahrheit, gegen die Reinheit, gegen Gottes Weisung. Wir setzen immer wieder unseren Dickkopf durch, passen uns an eine gottlose Umgebung an, schweigen ängstlich von unserem Glauben. Und dann kommt der Ankläger, der Feind Gottes und sät uns die Zweifel ins Herz: Wie könnte Gott dir noch gnädig sein? Wie könnte er deine Gebete noch erhören? Wie könnte Christus dir noch beistehen? Er kann dich doch gar nicht segnen, wenn du so bist, wie du bist.

Kennen Sie nicht solche Gedanken? Ich kenne sie. Der Teufel macht sich immer wieder auf um den Keil zwischen uns und Jesus zu treiben. Zuerst verführt er uns zur Sünde und dann verklagt er uns damit. Aber er hat kein Recht mehr dazu! Denn **Christus ist unser Leben**. Er hat sein Leben für unseres hingegeben. Sein Kreuz auf Golgatha fängt alle Anlagen gegen uns ab. Solange wir dorthin kommen, immer wieder dorthin sehen, dorthin fliehen, sind wir erlöst und gerettet. **Verloren ist nur, wer sich vom Kreuz, wer sich von Christus abwendet.**

Das andere muss man auch ganz deutlich sagen: Wer ohne Christus lebt, für den ist Sterben kein Gewinn. Ohne Christus ist Sterben schrecklich, hoffnungslos, trostlos. Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, heißt die Titelzeile eines Liedes. Und die Fortsetzung lautet: Aber mit ihm gehen wir ins

Licht. Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht! Fürchten wir uns nicht, auch wenn das Leben bedroht ist.

Ich denke an die junge Frau, Sabine Mees, die in der vergangenen Woche bei ProChrist interviewt wurde. Aufgrund einer Knochenkrebs Erkrankung musste ihr ein Bein amputiert und Teile des Beckens entfernt werden. Eine Tragödie für eine junge hübsche Frau. Aber was hat diese Frau für eine Freude und Zuversicht ausgestrahlt. Sie weiß nicht, ob der Krebs wiederkommt. Sie muss mit allen Einschränkungen ihrer Behinderung leben. Aber sie kann sagen: **Christus ist mein Leben!** Und darum hat mein Leben Zukunft. Eine wunderbare Zukunft. Was auch kommt, wie es auch weitergeht, Christus ist da! Er hält mich fest.

Ich will keine Angst machen, aber ich möchte auch nicht die Augen vor der Wirklichkeit verschließen. Schauen wir uns doch um, in was für einer Welt, in was für einer Zeit wir leben. Ist nicht unsere Welt und unser Leben von vielen Seiten bedroht? Von Terror und Wirtschaftskrisen, von Krankheiten(Aids) und Umweltproblemen. Es droht dem blauen Planeten der Klimakollaps, das Ökosystem Erde ist in Gefahr umzukippen. Während unser Volk überaltert und auszusterben droht, leiden andere Länder unter Bevölkerungsexplosion. Die Rohstoffe gehen zur Neige, die Pole schmelzen ab, die Stürme und Naturkatastrophen nehmen zu.

Bei allem Respekt vor den Wissenschaftlern, Technikern, Politikern, ob wir das alles in den Griff kriegen? Glauben Sie das? Ist es nicht viel mehr so, dass, während versucht wird ein globales Problem zu lösen, fünf neue auftreten.

Verlassen wir uns auf den, der alle Macht hat! **Christus ist mein Leben!** Mensch, freuen wir uns doch, dass wir diesen Herrn Jesus Christus haben. Halten wir uns doch an ihm fest, auch wenn es uns vielleicht im Augenblick so gut geht, dass wir meinen, wir könnten uns selber halten. Nein! Das täuscht! Festen Halt kann nur Christus geben. Jeder andere Halt bricht einmal weg. Aber auf Jesus Christus ist Verlass.

Amen.

Verfasser: Pfarrer Martin Schöppel, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth Tel.0921/41168